

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei den bezugsnehmenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 1/2 % abgesetzt, aus unserer Anzeigenmannschaft mit 10 % die Spaltzelle oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teil, die Spaltzelle 20 Pf.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Nr. 112.

Donnerstag, den 27. September 1906.

72. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 28. September 1906, abends 8 Uhr,

im Sitzungszimmer im hiesigen Rathaus. Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Bürgerverpflichtung.

Diejenigen zum Erwerb des Bürgerrechts verpflichteten oder berechtigten Gemeindeglieder, deren Aufnahme in die diesjährige Stadtverordneten-Wahlliste mit Erfolg soll, werden hiermit veranlaßt, sich umgehend und bis spätestens den

10. Oktober dieses Jahres

persönlich an Ratsexpeditionsstelle — 1 Treppe — zu melden.

Stadtrat Dippoldiswalde, am 24. September 1906.

Der Kirchentempel in Frankreich.

Das Gesetz über die Trennung zwischen Kirche und Staat in Frankreich hat, wie sich erwarten ließ, den latenten Konflikt zwischen der Regierung der Republik und der Kurie nur noch erweitert und verschärft. Am Sonntag ist in allen Kirchen des Landes der aus der Pariser Bischofskonferenz beschlossene Hirtenbrief des französischen Episkopats zur Verlesung gelangt, in welchem sich die französischen Kirchenfürsten in dem Streite zwischen der Regierung des eigenen Landes und dem Vatikan auf die Seite des letzteren stellen. Der seinem wesentlichen Inhalt nach schon vor einer offiziellen Veröffentlichung her bekannt gewordene Hirtenbrief der Bischöfe widerspricht der Annahme, daß der Papst die geplante Gründung geistlicher Kultusvereinigungen zwecks Sicherstellung des Besitzes der Kirchen und Kirchengüter abgelehnt habe, aus Abneigung gegen die Republik, und verneint, daß auf vatikanischer Seite ein politisches Interesse an dem Kirchentempel obwalte. Die Kundgebung verurteilt die neue Kirchenverfassung als eine dem Gewissen der Katholiken zuwiderlaufende und stellt den Erlaß von Verfügungen für die Ausübung des Gottesdienstes im rechten Zeitpunkt in Aussicht. Die Sprache, in der dieser Hirtenbrief gehalten ist, läßt erkennen, daß das Episkopat sich mit dem Papste und mit den Priestern einig fühlt und aus dieser Einigkeit die Kraft zum Widerstande schöpft. Das belundet am stärksten der Satz: „Wir wollen nur hoffen, daß Frankreich der Religionskrieg erspart bleiben wird.“ Was nun geschehen wird, hängt davon ab, wie sich die öffentliche Meinung Frankreichs zu der Kundgebung stellen und inwieweit sie, falls sie sich der durch die Enzyklika des Papstes geübten Geistesfreiheit günstig erweist, das Verhalten der Regierung zu bestimmen vermag. Die radikalsten Blätter schreiben gegen die allbeherrschende Macht Roms, der sich der Episkopat willenslos unterworfen habe, die konservativen Zeitungen nehmen den Hirtenbrief mit Genehmigung auf. Einen Ausweg aus den Schwierigkeiten, die für eine nahe Zukunft drohen, soll man, nach der Meldung eines deutschen Blattes, in vatikanischen Kreisen in der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Vatikan sehen. Man werde sich in Rom nicht unversöhnlich zeigen und sich nicht den Schwierigkeiten einer Gesetzesänderung verschließen, in Ermangelung einer solchen aber eine amtliche Auslegung gewisser Artikel verlangen, die für die Zukunft jede Möglichkeit der Bildung schismatischer Kultusvereine ausschließen. Für einen solchen Ausweg müßten alsbald die einleitenden Schritte getan werden, denn Anfang Dezember sollen die vorgeschriebenen Kultusvereinigungen gebildet sein, widrigenfalls das Kirchengut dem bürgerlichen Gemeinden überwiesen wird. In der Tat ist es nicht unwahrscheinlich, daß die vatikanische Politik in dem Streite mit der französischen Republik zuletzt wieder bis zu einem gewissen Grade einschwenken wird. Gerade für Frankreich hat der Heilige Stuhl immer eine merkwürdige Schwäche gehabt und darum die dort unter den verschiedensten Regierungsformen oft genug aufgetauchten kirchenfeindlichen Tendenzen immer wieder verziehen; es ist nicht einzusehen, weshalb Pius X. mit dieser Tradition seiner Vorgänger auf dem Stuhle Petri brechen sollte. Die französische Regierung ihrerseits dürfte es sich zweimal überlegen, in ihrem Auftreten gegen den Vatikan den Bogen allzusehr zu überspannen, dies schon deshalb, weil immerhin die Zahl der päpstlich gesinnten Franzosen eine beträchtliche ist, wie dies bereits die Ruhestörungen an vielen Orten Frankreichs bei der Aufnahme des Kircheninventars erkennen ließen. Es ist nicht unmöglich, daß bei einer Fortdauer der Spannung zwischen der Republik und dem Vatikan schließlich eine unbedingt die

Interessen des Papsttums und der katholischen Kirche verfechtende parlamentarische Partei, ähnlich wie das deutsche Zentrum, in Frankreich entsteht, und dann würde wohl jede französische Regierung mit einem solchen neuen parlamentarischen Faktor rechnen müssen. Außerdem ist jedoch anzunehmen, daß auch noch Erwägungen anderer Art die französische Regierung bestimmen könnten, ihrerseits schließlich ebenfalls Nachgiebigkeit gegenüber dem Vatikan zu zeigen. Der päpstliche Einfluß auf die Weltpolitik, wie ihn namentlich Leo XIII., zur Geltung brachte, hat sich unter dessen Nachfolger keineswegs vermindert, und es kann darum auch dem republikanischen Frankreich nicht gleichgültig sein, ob ihm die vatikanische Diplomatie in dem Betriebe der hohen Politik freundlich oder feindlich entgegentritt.

Lothales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Trotz des hohen Barometerstandes, infolgedessen die Herren Meteorologen von einem Tag zum andern abnehmenden Regen vorherjagen, öffnet der Himmel unentwegt seine Schleusen und das edle Raß strömt in verschwenderischer Fülle vom Himmel herab. Der dringende Wunsch der Landwirte: „Wenns doch endlich besser würde“, ist wahrhaftig ein berechtigter und allen Menschenkindern aus innerster Seele gesprochen.

— Donnerstag, 27. September, findet hier Wochenkommunion statt.

— Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern wird vom 1. Januar 1907 ab von der Verbandsgemeinde Somsdorf mit Cöhmansdorf eine neue Landgemeinde unter dem Namen Cöhmansdorf abgetrennt, während die Stammgemeinde weiterhin nur noch den Namen Somsdorf führt.

Reichstädt. Nächsten Sonntag, den 30. September, soll die diesjährige sogenannte Militärkommunion für die diesen Herbst eintreffenden Rekruten hier gehalten werden. Die feierliche Handlung beginnt vormittags 8 Uhr. Besonders ist auch die Teilnahme der Eltern und anderer Familienangehöriger der Rekruten an dieser Kommunion erwünscht. Selbstverständlich können auch andre Gemeindeglieder an dieser Abendmahlsfeier teilnehmen.

Dittersdorf bei Glashütte. Unser bisheriger Gemeindevorstand, Gutsbesitzer Wende, hat das von ihm seit 26 Jahren beklebete Amt des Gemeindeoberhauptes niedergelegt. Als sein Nachfolger ist vom Gemeinderate einstimmig Gutsbesitzer Friedrich August Grille gewählt und auch von der königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde bestätigt worden.

Dresden. Der die Stallhofwand an der Augustusstraße schmückende „Fürstenzug“ ist nunmehr beseitigt worden. In fünfjähriger mühevoller Arbeit wurde dieses prächtige Wandgemälde in Sgraffitomanier seinerzeit von Prof. W. A. Walther geschaffen und am 21. Juli 1876 übergeben. Vor einigen Tagen ist der letzte, an das Jagdtor angrenzende Teil, der in einer Volksgruppe u. a. die Porträtsfiguren von Ludwig Richter, Hänel und Schilling, des Künstlers selbst, sowie der beteiligten Arbeiter zeigte, verschwunden. Damit sollen, wie die „Dresdn. Nachr.“ melden, für dieses Jahr die Arbeiten zum Abschluß kommen. Die lahle, mit rauhem Zementputz versehene Wand wirkt in dem jetzigen, aber vorübergehenden Zustande zwar recht nüchtern, weil sich das Volksempfinden an die kunstvolle Ausschmückung gewöhnt hat und deren Fehlen daher auffällt. Im Interesse der größeren Haltbarkeit des auf Porzellanfliesen von der königlichen Porzellanmanufaktur zu Meissen hergestellten Gemäldes will man jedoch an zuständiger Stelle mit dem Anbringen der Fliesen erst im nächsten Frühjahr beginnen. Während der Winterperiode soll die neu geputzte Wandfläche völlig erhärten und be-

obachtet werden, um auf diese Weise die beste Gewähr für eine solide und dauerhafte Ausführung zu haben. Bei der Ausführung der Porzellanfliesen ist übrigens von der Porzellanmanufaktur sowohl die Zeichnung wie die Farbe des alten Gemäldes völlig beibehalten worden. Von der Porzellanmanufaktur sollen auch die Befestigungsarbeiten der Fliesen an der Wand im nächsten Frühjahr unter Oberleitung des königlichen Landbauamtes Dresden II ausgeführt werden. Gleichzeitig mit der Neuherstellung des Kunstwerkes ist sodann auch eine Auffrischung des gegen 5 Meter hohen Sandsteinsockels geplant, sodas im nächsten Jahre die gesamte Wandfläche in neuer Schönheit erstehen wird.

— Königin Wilhelmine der Niederlande ist am Dienstag hier eingetroffen.

Dresden. Die Kosten des Neubaus der Augustusbrücke dürften nach dem Voranschlage 5420000 Mark betragen. Der Brückenbaufonds beträgt gegenwärtig 3 1/2 Millionen Mark und würde also mit seinen Mitteln zum Bau der Brücke nicht zureichen. Infolgedessen soll der fehlende Betrag vorstufweise aus Anleihemitteln gedeckt werden.

— Der Kirchenvorstand von St. Petri in Chemnitz richtete an die Landesynode eine Petition, nach der es den Geistlichen gestattet sein soll, in den Krematorien als am Orte der Leichenverbrennung selbst amtlich mitzuwirken. Gegenwärtig hat sich die kirchliche Trauerfeier bei Feuerbestattungen auf das Haus oder die Parentationshalle auf dem Friedhofe zu beschränken.

— Die üblichen Prämierungs-Argernisse fehlen auch nach Schluß der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Zwida u nicht. Heftiger Unwille war unter dem größten Teile der Aussteller schon dadurch entstanden, daß das Prämierungs-Resultat erst mit dem Schluß der Ausstellung bekannt gegeben wurde. In der Zwidaer Presse veröffentlichten verschiedene Aussteller Erklärungen, nach denen sie die ihnen zuerkannten Auszeichnungen ablehnen.

Freiberg. Gelegentlich der am Sonntag in Leipzig stattgefundenen Fahnenweihe des Militärvereins ehem. 133er dortselbst, fand auch eine Vertreterversammlung der Vereine Sachsens statt. Es wurde einstimmig beschlossen, den nächsten Regimentstag der 133er im Jahre 1908 in Freiberg abzuhalten.

Radeberg. Um der trotz aller angewandten Vorsichtsmaßregeln ständig weiter greifenden Diphtheritis-Epidemie in hiesiger Stadt Einhalt gebieten zu können, sind die Knaben- und Mädchenschulen bis auf weiteres geschlossen worden. Sämtliche Schulräume werden einer gründlichen Reinigung und Desinfektion unterzogen.

Döbeln. 24. September. Der Besitzer der Schiffsbrücke Alfred Köhler versuchte die hochangesehene Mulde zweimal zu durchschwimmen. Das erstemal gelang es, beim zweiten Versuch wurde er von der Flut mit fortgetrieben und ertrank.

Gartenstein. Unter dem Verdacht, schon seit Jahren mit seiner jetzt 21 Jahre alten Tochter ein sträfliches Verhältnis unterhalten und sich auch an seiner zehnjährigen Tochter unsittlich vergangen zu haben, ist der 46 Jahre alte frühere Geschirrführer, jetzige Wäschestepper Mai verhaftet worden.

Ritzberg. Stadtrat Kramer hier hat der Stadt aus Anlaß seiner Genesung von schwerer Krankheit zum Bau eines Stadtbades 30000 M. gespendet.

Reichenbach i. B. Bürgermeister a. D. Klinkhardt ist am Sonntag früh 3/4 Uhr im Alter von 64 3/4 Jahren an Herzschwäche verschieden. Der Verstorbene hat etwa 30 Jahre lang als Bürgermeister an der Spitze der hie-